

Der Automat

Es war Montag, Zeit zum aufstehen; für Max jedenfalls. Ich durfte liegen bleiben, denn ich hatte Urlaub. Ich wollte Max so heiß machen, daß er mich sofort nimmt, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt. Er war schon kurz vor dem gehen, als ich den Abschiedskuß unterbrach, seinen Hosenschlitz mit einem Ruck öffnete und seinen schlappen Schwanz in den Mund saugte. Doch dann wurde alles anders.

Max setzte die Tasche ab und lies die Jacke fallen. Er streichelte meine Haare, stöhnte und erfreute sich an meinem Spiel. Ich unterbrach, wie all meine Liebesdienste an diesem morgen, meine Liebkosungen seines Gliedes. Als er mich aufforderte weiter zu machen, stand ich auf, schloß seine Hose, blickte ihn verliebt an und schüttelte den Kopf. Schließlich wollte ich ihn nur heiß machen.

„Jetzt reicht's!“ zischte er verbittert, nahm mich fest unter den Achseln und schob mich ins Zimmer. Ich wagte kaum, mich ihm zu widersetzen. Er warf mich aufs Bett, drehte mich auf den Bauch, setzte sich auf meine Beine und nahm meine Arme. Flink hatte er ein paar Seile und Riemen zur Hand und verschränkte meine Arme auf meinem Rücken. Die Fesseln waren im Nu, gut und fest gesetzt, ich konnte mich kaum bewegen. Ich sagte kein Wort, denn ich war überrascht von seinem Handeln. Er stand auf und holte aus dem Schrank die Halskrause eine Gummimaske nur mit steifem Mundrohr und ein Stoffband. Ich konnte mir nicht denken, was er im Sinn hatte und so ließ ich willenlos alles mit mir machen, was er tat. Dann legte er mich gewaltsam auf den Rücken und legte mir die Halskrause an. Verdutzt sah ich zu, wie er dieses steife Kunststoffgebilde um meinen Hals schloß. Er befestigte ein Seil an der Halskrause und band mich am Kopfende vom Bett fest. „Mund auf!“ befahl er, das Stoffband bereit. Ich gehorchte, öffnete meinen Mund. Ein dreifacher Knoten drang in meinen Mund ein und verstopfte ihn ganz. Mehrmals führte er das Band um meinen Kopf, bevor er die Binde befestigte. Ich war nun hilflos und stumm.

Als er aufstand erwartete ich, daß er mich nun hart nimmt, ich hatte ihn doch so schön heiß gemacht, doch dann ging er zu seinem Technikschränk und besorgte ein paar Geräte. „Ich habe eine Überraschung für dich!“, setzte sich aufs Bett und streifte mein Nachthemd nach oben. Meine Brüste lagen nackt vor ihm. Er faßte mir zwischen die Schenkel. Willig spreize ich die Beine, wie er es mir beigebracht hatte. Meine feuchte Vagina war nun vollkommen entblößt. Er betastete meine weichen Schamlippen. Ich schloß verwöhnt die Augen. Seine nassen Finger drangen kurz in meine Öffnung ein. Ein Stöhnen dringt aus meinem geknebeltem Mund. Schmatzend zieht er den Finger aus meiner Vagina. Plötzlich drückt er etwas glattes auf meine Votze, welches sogleich tief in mich eindringt. Es muß etwa so groß sein wie seine Eichel, doch was war das, was mich nun ausfüllt? Ich öffnete die Augen und sah, wie Max ein weiteres Stück bereit hielt. Er bestrich es mit Gleitgel und schob es mir tief in den Hintern. Unter heftigem Stöhnen aus meinem Knebel und mit einem Schmatz war auch meine hintere Öffnung besetzt. Mit Klebestreifen befestigte er sorgsam mehrere kalte Plättchen auf meiner Votze und der darum liegenden Haut. Meinen Kitzler behandelte er ebenfalls. Die Kabel zog er nach oben, befestigte sie mit mehreren Klebebändern auf mir. Locker führte er das Kabel über meinen Bauchnabel zwischen meinen Brüsten nach oben. Dort machte er halt und setzte zwei weiche Halbschalen auf meine Brüste, die sich selbst festsaugten. Meine Erregung stieg mit jeder sanften Berührung und schnell war ich wohl ebenso erregt, wie ich ihn gemacht hatte. Mit all den Kabeln

von unten führte er jetzt auch mehrere Schläuche nach oben. Auf der Halskrause setzte er das letzte Stück Klebeband. All diese Gefühle um mich herum machten mich schon jetzt ganz heiß.

Er holte unseren kleinen schwarzen Gummislip aus dem Schrank und führt meine Beine durch die Öffnungen. Dann zog er ihn mir hoch über die Knie und legte ihn mir fest an. Eng umschloß das kalte Gummi mein Becken und drückte auf meine feuchte Votze, auf die Gerätschaften auf und in mir, auf meine heiße Haut. Ich lies nun alles mit mir geschehen, denn ich wunderte mich, was er vor hatte. Weitere Kabel folgten. Um meine Handgelenke, meine Knöchel und meinen Bauch wurden diese mit Gummibändern angeschlossen. Meinen ganzen Körper übersäte er mit Kabeln und Geräten. Klebebänder in meinen Kniekehlen, unter meine Achseln und auf dem Kopf, Slendertone-Platten auf meinen Oberschenkeln und meinem Bauch. Selbst die Gummistrümpfe, die er mir anzog waren innen voll mit Elektronik. Um meinen linken Oberarm legte er die Manschette unseres Blutdruckmeßgerätes. Schließlich setzte er mir in meine Ohren noch die kleinen Kopfhörer und klebte ein kleines Mikrofon auf den Hals. Ich war nun voll verkabelt.

Wieder ging er an unseren Schrank. Was wollte er mit der Kerze. Sekunden später näherte sich die Flamme meinem Kopf. Kräftig hielt er mich fest, drehte den Kopf, soweit, wie die Halskrause dies zuließ. Plötzlich, durchdrang ein stechender Schmerz mein Ohr. Wäre ich in diesem Moment nicht gefesselt und geknebelt gewesen - doch so hielt er mich fest. Ich liebe heißes Wachs, doch Max befestigte unter großen Schmerzen, die mich immer geiler werden ließen die Ohrstöpsel in meinen Muscheln. Schmerzverzerrt und stöhnend unter dem Tropfen des Wachses schloß ich meine Augen und öffnete sie erst wieder, als ich den Duft des Rauches vernahm, nachdem mein Peiniger die Kerze ausgeblasen hatte.

Zum Schluß befestigte er lose das Ende eines Schlauches unter meinem Po und zog mir, nachdem er meinen Knebel aus

dem Mund genommen hatte, doch bevor ich etwas sagen und mich über die Schmerzen beschweren konnte, die Gummimaske über den Kopf. Durch das Rohr, das als Knebel ausgeformt war konnte ich gut atmen. Ich bemerkte, wie er das Ende eines weiteren Schlauches durch das Rohr in meinen Mund schob und befestigte. Er stand auf.

Vorsichtig drehte er mich zur Seite, öffnete meine Handfesseln. Meine Hände verschwanden, nachdem mir Max einige Fühler auf die Finger geklebt hatte in den Fesselhandschuhen aus Leder, die er dann an meinen Oberschenkeln befestigte. Nun lag ich bequem da, ohne mich befreien zu können und ohne an meine Lustspalte zu kommen. Heiß, Naß, gequält und doch entspannt.

Max holte einen großen Müllsack. Dann fesselte er meine Füße mit zwei dicken gepolsterten Riemen. Um meine Knie legte er ein paar Lagen Seil, steckte dann die Enden hindurch und setzte feste Knoten. Nachdem nun meine Beine fest aneinander gebunden waren zog er mein Nachthemd wieder nach unten. Ruhig lag ich nun vor ihm, wie seine kleine Puppe. Er entfaltete die Tüte, hob meine Beine an und steckte meine Füße tief hinein. Das Plastik raschelte, als er sie über die Beine nach oben, über mein Becken, die Hände und meine Brüste, meine Schultern und meinen Hals zog. Ich half ihm, immer geiler werdend. Über der Halskrause faltete er den oberen Rand zwei mal und klebte das Ende mit Paketband fest zu. Den Hals der Gummimaske zog er fest über das Ende des Sacks. Ich steckte nun dicht verschlossen in dem Sack. „Damit Du mir nicht ins Bett pinkelst.“ kam gelassen sein Kommentar. Dann deckte er mich fest zu, bis zum Hals.

Wieder kramte er im Schrank. Am Bett befestigte er rechts und links in Höhe meines Bauches den breiten Ledergurt. Was hatte er vor? Er mußte mich doch gleich wieder befreien, kam es mir in den Sinn, wenn er ins Geschäft wollte. Er zog den Ledergurt über der Decke fest. Ich lag ausgestreckt auf dem Rücken, fest in die Matratze geschnallt. Noch einmal zog er die

Decke stramm. Zum letzten mal strich er mir nun über den gummibedeckten Kopf. „Ich werde den ganzen Tag geil an Dich denken!“ hörte ich ihn sagen, lauschte, was er vorhatte. Er gab mir einen Kuß auf die Stirn und schaltete ein Gerät über meinem Kopf ein. Dann ging er. Als die Tür ins Schloß fiel brummte ich ihn laut an. Er konnte doch nicht so einfach gegangen sein und mich hier so liegen lassen. Sicher hatte er nur so getan als ob er ging. Ich wartete, lag ruhig da. Nichts tat sich. Was ist das für ein Gerät über mir? Was steckt da in meiner Vagina, in meinem Hintern? Was sind das für Sachen an mir? Ich versuchte mich zu bewegen, die Plastiktüte knarrte. Meinen Kopf konnte ich nicht drehen, die Halskrause hielt mich fest. Er würde sicher gleich kommen und mich raus lassen. Neun Stunden alleine, in dieser geilen Aufmachung? Das konnte er nicht getan haben.

Plötzlich tat das Gerät über mir einen kurzen Klick. Einige Motoren liefen an. Ich erstarrte. In meiner Vagina fing es an zu zucken. Das war es also, er hatte einen Apparat gebaut, der einen Mini-Vibrator in mir steuerte. Es Vibrierte stärker. Ich konnte meine Gedanken nicht mehr beherrschen, ich war unendlich geil, denn die Idee gefiel mir. Ich fing an, meine Beine aneinander zu reiben. Aus meiner Votze floß ein Geilheitstropfen. Er gab meine Gedanken meinen Träumen. Unter der Gummihäube schloß ich die Augen. Das Vibrieren wurde immer stärker und heftiger. Ich bewege mich von der einen Seite auf die andere, meine Haut reibt an dem geilen Plastiksack. Ich fange an furchtbar unter der dicken Decke zu schwitzen. Ich verliere meine Gedanken, bis mich ein heftiges Zucken in meinem Schoß befreit. Ich habe einen Orgasmus, tauche in ein schwarzes Nichts ein. Kurz danach schaltet der Vibrator langsam ab. Ruhe war im Zimmer, erschöpft schlafe ich ein.

Als ich aufwache wundere ich mich, ich versuche mich zu bewegen, meine Arme, meinen Kopf, meine Beine. Ich bin gefesselt, komme nicht los. Ich rufe nach

Max, doch der Knebel hindert mich. Ich beruhige mich, orientiere mich und stelle fest, daß ich auf die Toilette muß. Ich versuche mich zu befreien, zerre, reiße an meinen Armen, meinen Beinen, doch Max kann gut fesseln, ich habe keine Chance. Ich bin gefangen. Auf einmal stelle ich fest, wie stark ich in meiner Gefangenschaft geschwitzt habe. Mein Nachthemd klebt vor Schweiß. Zwischen meinen Beinen steht das Wasser. Verzweiflung kommt in mir auf, ich fange an zu weinen und ergebe mich der Qual. Langsam fließt mein Pipi los. Es läuft an meiner Votze herunter. Mein Hintern wird naß. Der Gummislip verteilt das Pinkel und mein Nachthemd saugt sich voll. Ich bin fertig mit Pinkeln, als der letzte Tropfen an meinen Schenkeln herunter kullert. Ich will raus, jetzt. weinend zapple ich, schreie, doch die Fesselung ist gut und aus dem Knebel dringt nur ein Stöhnen. Erschöpft schlafe ich wieder ein, ohne Zeitgefühl, ohne Orientierung, ohne Max.

Ein Vibrieren in meiner Vagina weckt mich. Das ist gemein denke ich, dieses Schwein hat einen Automat gebaut, der mich immer wieder zum Orgasmus bringen soll. Ich erinnere mich, vor einiger Zeit hatte er mich getestet und meine Werte gemessen, zu welcher Zeit ich geil bin. Das Vibrieren wird stärker, ich werde unruhig und fange an zu zappeln.

Die Messungen damals waren grausam, er zwang mich, mich acht mal hintereinander zum Orgasmus zu bringen. Ich mußte mich selbst mit meinem goldenen Lieblingsvibrator befriedigen, während er mir zusah. Er nahm meine Werte, beobachtete mich ständig, schrieb Blutdruck, Pulsfrequenz und meine Vaginatemperatur auf. Schon damals hatte er mich angekettet und mir befohlen, nach dem Orgasmus zu pinkeln. Diese Gedanken machten mich geil.

Als das Vibrieren stärker wird, zieht sich meine Votze zusammen. Wieder und wieder tauche ich in meine Gedankenwelt, fliege an mir vorbei. Ein Schrei verstummt in meinem Knebel, als mich die Orgasmuswellen meines zweiten

Höhepunktes durchfahren. Wieder schließe ich die Augen und schlafe ein.

„Wach auf meine Kleine.“ Ich öffne meine Augen. In der schwarzen Gummimaske ist alles dunkel. „Du brauchst keine Angst zu haben Beth.“ Ich höre Max' Stimme und erinnere mich, daß er in meiner Gefangenschaft die Ohrstöpsel in meine Gehörgänge gesteckt hat. „Ich werde Dir alles erklären und garantiere Dir, daß Du wunderbare Gefühle haben wirst. Mit den zwei Orgasmen hast Du bestimmt schon schöne Träume gehabt. Sicherlich hast Du schon richtig geraten und erkennst, daß Du so leicht nicht von meinem Orgassomat loskommst. Ich habe Dir, wie Du Dich sicherlich erinnerst vor kurzer Zeit die Werte genommen. Damit habe ich nun dieses Gerät gefüttert und kann Dir die schönsten Gefühle zaubern. Paß auf: "Ich bin gespannt. Tatsächlich fängt es wieder an in meiner Votze zu vibrieren. „Den Vagina-Vibrator hast Du ja schon kennengelernt. Aber es gibt noch viel mehr.“ Das Vibrieren verstummt. „In Deinem Hintern befindet sich der Schlauch einer Pumpe, ein Thermometer, mit dem ich Deine Erregungen messen kann und ein weiterer Vibrator.“ In meinem Hintern fängt es ebenfalls an zu vibrieren. Ein seltsames Gefühl, als wäre Max in meinen Hintern eingedrungen. Es hört auf. Ein weiteres Klicken über meinem Kopf und ich spüre ein weiteres seltsames Gefühl in meinem Po. Ich werde von der Pumpe aufgeblasen. Ich winde mich, ich will keinen Einlauf. „Keine Angst meine Kleine,“ tönt es aus dem Kopfhörer, „einen schönen Einlauf bekommst Du später noch, das ist nur Luft.“ Die Pumpe beendet ihren Dienst. Es ist ruhig. „So, nun hast Du eine kleine Pause. Ich empfehle Dir zu pinkeln, denn Du hast nicht mehr viel Gelegenheit dazu.“ Ich weiß, wie genau Max seine Vorhaben plant und so lasse ich ein weiteres mal weinend den Saft laufen. Ein Rinnsal läuft an meinen Beinen herunter. Der Müllsack ist vollkommen naß. Mein Nachthemd hat sich vollgesaugt und klebt auf meiner Haut. Mein Popo liegt in einer Pfütze. Ein geiles Gefühl. Als die Luft aus meinem Hintern entweicht blubbert alles. Dann klickt es

wieder über mir. „Zuerst gebe ich Dir einmal etwas zu trinken, damit Du nachher noch gut spritzen kannst.“ Durch den Schlauch in meinem Knebel läuft eine Flüssigkeit. Sie ist süß. Ich schlucke und trinke sie mit Genuß. „Das war nun ein ganzer Liter Abführtee. In einer halber Stunde wirst Du alles wieder rauspinkeln. Macht das Dich nicht geil?“ Er hat recht, denn jedesmal, wenn ich pinkeln muß werde ich furchtbar geil. Aber alles in den Plastiksack?

„So, jetzt habe ich noch ein paar weitere Überraschungen. Die Halbschalen an Deinen Brüsten fühlen sich doch toll an oder?“ Ein leises Summen ertönt aus dem Gerät über mir. Meine Brüste werden angesaugt. Meine Nippel versteifen sich. Ein echt erregendes Gefühl. Der Zug läßt plötzlich nach. „Das reicht erst mal. Jetzt zeige ich Dir erst noch die Slender-Tones. Sie reizen Deine Bein- und Bauchmuskeln mit Strom, und ich kann Dich mit dem Orgassomat zu geilen Beckenbewegungen zwingen, ohne daß Du es willst.

Oh wie geil das ist, mein ganzer Unterleib bewegt sich, als läge Max auf mir. Die Bewegungen werden langsamer und verschwinden. Ich liebe Max, er ist toll.

„Aber mit Strom kann ich noch viel mehr machen meine Kleine, paß' auf: Du erinnerst Dich, daß ich Deine ganze Votze mit Umgebung beklebt habe, Deine Finger und Dein Gesicht, Deine Achseln und die Kniekehlen sind genauso versorgt, wie Deine Brüste. Und in den Gummisocken sind außer Massagepolstern ebenfalls Elektroden eingebaut. Ich hoffe es gefällt Dir.“ Ich habe Angst, kann dieser Automat mich tatsächlich so beherrschen? Tatsächlich, unter meinen Füßen zuckt es, ein tolles Gefühl. Meine Achseln und die Kniekehlen fühlen sich an, als würden sie von Max verwöhnt. Wieder zuckt es an meinen Brüsten. Dann ist es ruhig.

Ich versuche etwas zu fühlen. Nichts tut sich. Plötzlich küßt mich Max auf die Backe. Aber das kann doch nicht sein, ich habe doch immer noch die Maske auf. Wieder ein Kuß, mitten auf die Stirn. Diese Elektroden machen mich wahnsinnig, ich will raus. Ich versuche meine nassen Hände aus den Fesselhandschuhen zu

ziehen, doch ohne einen Erfolg. Plötzlich zuckt es an meinem Hintern. Ein geiles Gefühl. Meine Vagina zuckt. Ich fange an zu stöhnen.

„Trink erst einmal,“ tönt es aus den Kopfhörern und der Tee läuft wieder in meinen Mund. „Du trinkst jetzt einen dreiviertel Liter Abführtee, damit sich Deine Blase gut füllt und dann geht's los, Dein dritter Orgasmus wird ein Mega-Orgasmus. Ich werde bei Dir sein und bei Deinen Gedanken, Du wirst leiden. Ich liebe Dich!“ Ich trinke den Tee. Danach herrscht Ruhe, bevor der Orgassomat über meinem Kopf weiter macht. Klick!

Ich schließe die Augen, spüre, wie die Elektroden auf meinem Gesicht Küsse von Max simulieren. Ich versuche meinen Kopf abzdrehen, doch die steife Halskrause hindert mich. Er streichelt meine Brüste. Die Nippel stellen sich. Der Apparat verwöhnt meine Füße, das kitzelt. Verwöhnt stöhne ich auf. In meiner Vagina wird der Vibrator größer, ein geiles Gefühl. Ich stelle mir vor, wie Max in mich eindringt. Es zuckt in meinem Unterleib und ich erwidere seine Bewegungen und Stöße auf mein Becken. Er massiert mein Brüste, saugt an ihnen. Ein Lusttropfen kullert meine Beine herunter. Ein Finger schiebt sich in meinen Hintern und fängt an zu zucken. Alles bewegt sich. Ich schwitze und stöhne laut. Ich fühle, wie Max mich nimmt.

Plötzlich, während ich von ihm träume kommt seine ruhige Stimme: „Ich werde Dir nun zeigen, daß Dich mein Orgassomat auch wieder Deinen Willen vergewaltigen kann, denn Du hast schon genug Freude gehabt.“ Die Elektroden unter meinen Achseln beginnen mich nicht mehr zu verwöhnen, sondern quälen mich, die Intensität der Elektroschocks verstärkt sich zum unerträglichen, meine Vagina wird zusammengezogen. Ich winde mich in meiner Fesselung, als immer mehr Luft in meinen Hintern gepumpt wird. Gegen die Halskrause winde ich mich, doch mein Kopf kann ich nur millimeterweise bewegen. Unter der Maske kribbelt meine Haut, seine Küsse auf dem Gesicht ärgern mich. Er dehnt meine Votze. Meine Brüste werden

durchgeknetet. An meinen Kitzler zuckt der Strom. An meinem Arm bläst sich die Manschette auf. Ich hasse Blutdruckmessen. Ich schreie, weine und mache vor Verzweiflung in meine Gummihose. Ich lasse es laufen. Aus allen Öffnungen der Hose spritzt mein Pipi. Es quillt in den Plastiksack, in dem ich gefangen bin. Mein ganzer Unterleib steht unter Strom. Es ist grausam, gefangen, willenlos einer Maschine ergeben. Elektronisch vergewaltigt zu werden. Die Gefühle werden immer stärker und noch während ich meinen Urinstrahl laufen lasse zuckt ein Orgasmus in meiner nassen, schleimigen Votze. Ich stöhne auf. Alles ist ruhig. Dunkelheit überfällt mich. Ich schlafe wieder ein.

Ein Vibrieren an meinem Hintern weckt mich. „Ich sauge jetzt Deinen geilen Saft auf,“ tönt es leise in meinen Ohren, „und Du wirst ihn trinken meine Kleine, damit Du geil bist, wenn ich heim komme!“ Ich schlucke, denn schon tropft der erste Tropfen in meinen Mund. Gleich schmecke ich, wie geil ich gewesen sein muß. Der Saft läuft mir nur langsam in den Mund, so daß ich Zeit habe ihn gut zu lutschen, bevor ich ihn schlucke. Mein Pipi, mein Schweiß und mein Votzensaft haben ein gutes Gemisch gegeben. Ich genieße die drei Schluck, die durch meinen Knebel in meinen Mund laufen und werde wieder geil. Der Fluß versiegt, das tut gut. Ich schlucke noch weiter und spüre, wie geil meine Votze ist. Jetzt muß er bald kommen und mich befreien, denn wenn er mich so geil macht.....bitte Max, komm heim.

„Wenn Du noch mal pinkeln mußt, dann tu es jetzt!“ befiehlt mir der synthetische Max. Ich lasse es laufen, denn mein Druck ist tatsächlich groß. Es ist eine ganze Menge, denn über ein Liter Tee ist in mir. Das Pinkeln macht mich noch geiler und obwohl mich Max mit dem Orgassomat richtig gequält hat, wünsche ich mir, es möge alles noch einmal beginnen. Nachdem ich fertig bin geht es wieder los. Es zuckt an meinem Arsch. „So, sagt Max, das war's. Und damit Du nicht so viel Sauerei machst sauge ich Dir den ganzen Saft unter Deinem Arsch

weg und verabreiche ihn Dir als den versprochenen Einlauf. Ich weiß doch, das ein Klistier mit zwei Litern jetzt genau das richtige ist...." Nein!!!

Mein Hintern läuft voll. Aber das will ich doch gar nicht. Ich drücke dagegen. Keine Chance, unerbittlich pumpt es meinen Saft in mich hinein. Ich winde mich und als die Pumpe auch noch die Luft in mich hineindrückt fange ich an unter der Qual zu weinen. Der Einlauf ist zu ende als das Brummen der Pumpe plötzlich verstummt. Mein Hintern ist voll, mein Bauch scheint gleich zu platzen. Was will er jetzt noch alles von mir. Hat er denn nicht schon genug?

„Du hast toll ausgesehen,“ höre ich Max neben mir. Ich wundere mich nicht, denn der Orgassomat war gut. Plötzlich löst sich der Riemen über der Decke. Die Decke wird zurückgeschlagen. Kalte Luft wirkt

erleichternd. Ich öffne meine Augen und sehe, wie Max mir die Gummahaube abnimmt. „Ich habe mich kurzerhand Krankgemeldet, Mark hat das sofort verstanden,“ sagt er, als er mein verdutztes Gesicht sieht, „und dann habe ich Dich mit der Videokamera gefilmt und den Orgassomat gesteuert.“ Das Schwein. Er öffnet mir den Müllsack. Die warme Luft quillt heraus. „Ich hoffe, daß Du schöne Gefühle hattest.“ Die kalte Luft bringt Gänsehaut auf meinen verkabelten Körper. Er zieht die Stecker aus dem Gerät und pellt den Sack nach unten. Ich bin wortlos, als er meine Beine losbindet. Mein Nachthemd ist klitschnaß. „Und jetzt?“ frage ich verblüfft, immer noch verdutzt, daß das alles war ist. Er befreit meine Hände. „Ich habe auch meine Werte in der Orgassomat eingegeben, wenn Du willst darfst Du mich bei Gelegenheit auch einmal einsperren.“

Ich stehe auf, alle Kabel und Schläuche hängen an mir herunter. Eigentlich wollte ich ihn nur so heiß machen, daß er mich sofort nimmt, wenn er nach Hause kommt, aber jetzt sinne ich nur noch nach Rache. „Richte den Orgassomat und zieh Dich aus, dann ziehst Du mein vollgepinkeltes Nachthemd an, Du Schwein.“ Ich gehe auf die Toilette, um meinen Klistier zu entleeren, voller Gedanken, wie ich Max jetzt gleich für seine Taten bestrafen werde. In meinem Saft, doppelt so hart, doppelt so lange und doppelt so oft.